

Wortprotokoll

über die

49. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 17. November 2005

(16.05 Uhr bis 00.37 Uhr)

6. Nachtragsatzung zur Haushaltssatzung der Stadt Frankfurt am Main für die Haushaltsjahre 2005 und 2006 sowie Entwurf des Nachtrages zum Investitionsprogramm 2005 bis 2008	31
Vortrag des Magistrats vom 09.09.2005, M 190	
<u>hierzu:</u> Antrag der Linkspartei vom 19.09.2005, NR 2019	
<u>hierzu:</u> Antrag der BFF vom 18.10.2005, NR 2057	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 04.10.2005, OA 2110	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 04.10.2005, OA 2111	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 04.10.2005, OA 2112	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 04.10.2005, OA 2113	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 16 vom 06.10.2005, OA 2118	
Stadtkämmerer Horst Hemzal:	31
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	36
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	38
Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE:	40
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:	42
Stadtverordnete Gisela Becker, FAG:	45
Stadtverordneter Michael Langer, REP:	48
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, Die Linke.:	50
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:	53
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	55
7. Bildung eines Sonderausschusses "Dom-Römer" nach § 10 (2) GOS	58
Antrag der CDU gemäß § 17 (3) GOS vom 09.11.2005, NR 2101	
<u>hierzu:</u> Antrag der SPD vom 16.11.2005, NR 2115	
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	58
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:	61
Stadtverordnete Heike Hambrock, GRÜNE:	62
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:	64
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	66
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, Die Linke.:	69
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	70
Stadtverordneter Michael Langer, REP:	72
Stadtverordneter Dr. Giesbert Schulz-Freywald, FAG:	74
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	76
8.1 Die Georg-Büchner-Schule wird integrierte Gesamtschule	76
Gemeinsamer Antrag der GRÜNEN und der SPD vom 20.04.2005, NR 1821	
8.2 Georg-Büchner-Schule muss integrierte Gesamtschule werden	76
Anregung des OBR 2 vom 30.05.2005, OA 1974	
Stadtverordneter Jürgen Hupe, SPD:	76
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	78
Stadtverordnete Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, CDU:	80
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	83
Stadträtin Jutta Ebeling:	85
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	89
Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:	92
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	92

Sie müssen bei der Wahl schon die erste Entscheidung treffen und dann erst die nächste Entscheidung, da stimme ich mit der SPD-Fraktion völlig überein. Am Ende müssen die Bürger Frankfurts über diese Frage entscheiden und ich bin sicher, sie werden entscheiden. Sie werden eine vernünftige Entscheidung fällen, und diese Entscheidung wird von jedem akzeptiert. Wenn diese Entscheidung in eine modernistische Richtung geht, wird sie selbstverständlich auch akzeptiert. Das ist überhaupt keine Frage. Bei der Kampagne, die da jetzt wegen „Butzenhäuschen“ läuft und 100 Jahre zurück, frage ich mich: Wer will 100 Jahre zurück? Es geht darum, dass wir etwas dorthin bauen, was vielleicht 100, 150 oder auch 300 Jahre Bestand hat. Nämlich genau das, was da einmal war, war hunderte von Jahren alt.

Da inzwischen der Planungsdezernent anwesend ist, möchte ich noch einen letzten Punkt erläutern. Sie haben als einer der Experten für die Anhörung, die nächsten Donnerstag hier stattfindet, den Vorsitzenden des Städtebaubeirats, Herrn Professor DW Dreysse, eingeladen. Wir protestieren bereits jetzt dagegen, dass er als Experte eingeladen wird. Herr Professor Dreysse hat seine Rolle als Moderator im Architekturmuseum dazu benutzt, eine Gleichung zu machen: Fachwerk gleich Hitler. Das war ein tendenziöser Einstieg in diese Diskussion.

(Zurufe)

Waren Sie da? Er hat diese Gleichung gemacht.

(Zurufe)

Sie waren da. Ich war einmal mit DW Dreysse zusammen in der maoistischen KPD; ich kenne ihn.

(Heiterkeit)

Manche haben etwas gelernt, aber DW Dreysse gehört zu denen, die es nicht gelernt haben. Ich protestiere bereits hier und jetzt dagegen, dass das so gemacht wird. Das ist tendenziös, er ist kein Experte, sondern jemand, der ideologische Positionen in die Diskussion hineinbringt.

Danke schön!

Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Danke, Herr Hübner! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Ditfurth, ÖkoLinX-ARL.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Guten Tag!

Ich möchte gleich am Anfang DW Dreysse gegen diesen unverschämten Vorwurf und diese unglaubliche lügenhafte Behauptung von Herrn Hübner in Schutz nehmen.

(Beifall)

Ich habe mit DW Dreysse eine ganze Menge Differenzen, aber das auf diese Art und Weise auszutragen, ist wirklich abgrundtief miserabel.

Ich habe seit ein paar Wochen ein Bild im Kopf, eine Metapher. Manchmal passieren Dinge in der Stadt, die etwas besonderes ausdrücken. Das hat auch mit unserer Diskussion etwas zu tun. Sie kennen die neue Uni Westend-Campus und wie sie aussieht, mit zwei Zäunen außen herum und Stacheldraht, fast wie ein Hochsicherheitstrakt. Sie sieht sozusagen schon wie eine Mochtegern-Elite-Universität aus. Wenn man sich fragt, was der Zaun, die Sicherheitsmaßnahmen und die Videokameras an jedem kleinen Eingang gekostet haben, hat das vielleicht mehr gekostet als zum Beispiel ein neuer Aufzug im Turm am alten Campus gekostet hätte. Aus diesem alten Aufzug ist nicht zum ersten Mal jemand herausgesprungen, weil er hängen blieb. Eine Freundin von uns ist auch zum x-ten Mal herausgesprungen, weil er wieder hängen blieb und ist dabei gestorben, da sie unter den Aufzug kam und in den Abgrund stürzte. Was fehlte, war eine Verblendung unter dem Aufzug, die nicht viel Geld gekostet hätte. Man hat sich die gespart, weil es EU-Auflagen gab, die Verblendungen erst bis 2007 nachzurüsten.

Ich finde, dass das ziemlich stark kennzeichnet, wie in dieser Stadt über Menschen und unterschiedliche Gruppen gedacht wird, und

dass es diesen Mythos von Stadtgesellschaft gar nicht gibt. Das kann man daran erkennen, dass bei dieser verdammt Diskussion um die Bebauung des Geländes des Technischen Rathauses, Dom-Römer und so weiter komischerweise fast überhaupt nicht - ich könnte auch sagen gar nicht - darüber gesprochen wird, wer da eigentlich einmal wohnen soll, was für Menschen das sind, die da wohnen sollen. Können die die Wohnungen bezahlen? Es wird nur noch über die äußere Form gesprochen. Die ist auch wichtig, aber sie hatte doch einmal einen sozialen Inhalt, auch in der Architektur, soweit ich mich jedenfalls an mein Studium und Teile davon erinnern kann. Das heißt, die Häuser sind an den Willen gebunden, der hier nicht geäußert wird, den Willen, was wir da haben wollen. Wollen wir schicke Büros haben? Werbeagenturen? Oder eine Erweiterung dessen, was ich mag, obwohl es nicht hübsch ist: Auf dem Gelände zwischen Main und Berliner Straße gibt es eine Menge Wohnbebauung, die nicht schön ist, aber in der Menschen leben, die diese Wohnung bezahlen können. Die machen eine Innenstadt lebendig. Das wäre zum Beispiel ein Ansatz, aus dem eine Diskussion über Architektur, Gebäude, über eine Art von Bebauung, in der Menschen leben können, entstehen würde.

Herr Hübner, Sie haben vergessen sich umzudrehen, wenn ich rede. Das hatten Sie mir versprochen.

(Beifall, Heiterkeit)

Das heißt, das ist eine Bebauung, bei der man sagt, man will rekonstruieren, was einmal war. Das kann wirklich nur ein Idiot sagen, denn das, was war, jetzt wieder zu rekonstruieren heißt, man rekonstruiert Gebäude, in denen Menschen auf kleinem Raum, dunkel, lichtlos und unter schlechten hygienischen Bedingungen gelebt haben. Nicht umsonst waren diese Stadtviertel in Frankfurt und anderswo auch Tuberkulose-Nester. Das heißt, man kann das nicht rekonstruieren. Schon der Begriff der Rekonstruktion ist eine Lüge. Das heißt, man will etwas haben, was etwas vortäuscht. Das ist die Macke dieser Kitsch-Zeile, diese entsetzlichen Häuschen, außen aufgeklebt und innen Beton und trotzdem schief und technisch nicht gelungen. Das heißt, man will das wieder. Also man will eine Geschichtslüge.

Wir hatten einen Antrag, der heute nicht verabschiedet werden soll, weil die SPD dummerweise und ganz ohne Not in die Knie gegangen ist, den Archäologischen Garten nicht zu überbauen, was ich gut gefunden und dem ich zugestimmt hätte. Die alten Bauten sollten sozusagen öffentlich bleiben, und diese beklopte Hotelidee sollte abgeschmettert werden. Jetzt haben wir den Beginn einer öffentlichen Diskussion. Sie denken immer, wenn sie schon vier Wochen diskutiert haben, ist die Diskussion reif. Was mir vollkommen fehlt, ist ein Verständnis von Demokratie, dass so etwas ganz langsam anrollt. Nun gibt's eine reaktionäre Bürgerinitiative, wo Herr Hübner der CDU anbietet, bitte ihre Jugend wieder zurückzunehmen, weil sie vielleicht etwas anderes will als er.

Beginn heißt doch, dass wir als Stadtparlament - ich sage ausnahmsweise einmal "wir" - sagen könnten, wir organisieren eine Reihe von zwei, drei oder maximal vier öffentlichen Veranstaltungen, haben ein bisschen mehr Mut, nicht so viel entsetzliche Angst vor verschiedenen Meinungen und lassen dort mehr als zwei Positionen zu. Nicht nur diese klischeehaft verkürzte Position: einerseits der Fachwerkzuckerbäckerei und andererseits postmoderner Glaskasten. Also die zwei typischen Frankfurter Scheußlichkeiten: die Künstlichkeit und Geschichtsfälschung gegen die Hyperdimension und die reine Protzerei und Geldzeigerei.

Die Debatte braucht aber Sauerstoff, wir brauchen Luft und Zeit. Was eher schadet, habe ich vorhin im Ältestenausschuss gehört. Das ist eine Form von künstlichem Tempo, von Hysterie und Atemlosigkeit, wo jetzt schnell etwas entstehen soll, weil sich Parteien in Konkurrenz zueinander befinden. Wo was beschlossen werden soll, was dann in 20 oder 30 Jahren dazu führt, dass Leute fragen, ob die damals eigentlich bekloppt waren. Da muss man nur sagen, nein, die haben gerade - leider dummerweise - vor den Kommunalwahlen wieder einmal eine falsche Entscheidung getroffen.

Erinnere ich mich richtig, dass es einmal einen Sonderausschuss gab, dessen Ergebnis - ich habe das nicht nachgeschaut, deswegen kann ich mich da täuschen - diese Knusperhäuschenzeile war? Auch Sonderaus-

schüsse machen ganz schön große Fehler. Anstatt in die Enge zu gehen, einen Ausschuss zu konstruieren, bei dem man nur noch darum verhandelt, dass die GRÜNEN zwei Plätze haben sollen und warum die Zahl so sein muss, nicht so groß, dass wir kleinen Fraktionen hineinkommen, aber gerade so groß, dass die GRÜNEN zwei Plätze bekommen. Anstatt so einen Zirkus abzuziehen, wäre es sinnvoll zu sagen, wie viele Positionen es gibt. Bei den Leuten, mit denen ich außerhalb dieses Hauses darüber diskutiere - das sind Deutsche, aber auch Leute aus Frankreich, England und Italien, die hier leben, das sind Menschen, Laien, die lieben die Stadt oder auch nicht, manche verstehen was vom Thema, weil sie Architekten und Kunsthistoriker sind -, gibt es viel mehr Ideen als das, was jetzt reduziert gegeneinander gestellt wird. Das ist hier der Kern. Ich fürchte, mit der Entscheidung für einen Sonderausschuss wird sich das hier perpetuieren bis zu einer wahrscheinlich falschen Entscheidung wegen der Atemlosigkeit und Kurzatmigkeit dieser Politik.

Wir stehen zwischen einer Geschichtsfälschung à la Hübner. Er hat vorhin einen herrlichen Satz gesagt ...

Er hat sich immer noch nicht umgedreht. Was hat man von seinen Versprechungen zu halten? Ich würde lieber den Hinterkopf sehen, ich gebe es zu.

Er hat vorhin gesagt: es kommen dann auch mehr Touristen. Was für eine Altstadt muss ich mir dann vorstellen? Sozusagen künstlich nachgebautes Fachwerk, bei dem man sagen kann, ok, der Teil von einhundert, den hatten wir noch irgendwo auf Lager, der ist noch echt. Am besten kommt noch ein Schild dran „echt, echt, echt“ und ein Blinkpfeil oder so. Dann haben wir ein Areal und wir können dann vielleicht Eintritt nehmen. Dann kommen japanische oder irgendwelche anderen Touristen, die sind im Schnitt sechs Stunden in der Stadt, knipsen ein paar Fotos und fahren wieder weg, aber die anderen Leute müssen da noch leben.

Ich erwähne nur eine Idee, ich würde das gar nicht als Antrag formulieren, weil ich einen offenen Prozess will. Ich könnte mir vorstellen - spielerisch ist wahrscheinlich zu missverständlich in diesem Raum -, dass man

sich sehr schön die alten Grundrisse anschauen kann, man könnte skizzenhaft auf die alten Strukturen eingehen, aber ohne diese so genannte geschichtsträchtige Rekonstruktion. Ich bin Kunsthistorikerin und habe das auch studiert. Man könnte modern bauen, aber für das Klientel, das ich am Anfang als Wohnpublikum beschrieben habe, also Menschen, die diese Wohnungen bezahlen können und nicht irgendwelche große Firmen in irgendwelchen Glaspalästen. Man könnte sehr modern bauen, man könnte kleinteilig bauen und man könnte vielleicht ein Haus halb rekonstruieren, um damit zu sagen, dass sich Geschichte nicht einfach künstlich wiederbeleben lässt, aber dass es alte Teile gibt, in denen Erinnerung liegt. Daran kann man auch etwas zeigen. Aber dazu bräuchte man ein bisschen Phantasie und müsste sich nicht zwischen zwei, finde ich, völlig falschen Positionen zerreiben lassen.

Das Irre und das Falsche an der Diskussion ist, gerade jetzt mit der Ankündigung, dass dieser Sonderausschuss beschränkt wird und da nur bestimmte Leute hineinkommen, da kann ich mir die Debatten abgrundtief grausam vorstellen. Ich werde trotzdem hingehen, aber es ist schrecklich.

Jetzt habe ich den Faden verloren, ich mache es kurz und komme dann zum Schluss.

Ich möchte gerne eine offene Debatte darüber haben, die vielleicht fünf oder sechs Modelle mit einer planvollen Verschiebung der Entscheidung nach den Kommunalwahlen durchdiskutiert, weil ich glaube, dass ungefähr die Hälfte derjenigen, die sich in diesem Raum befinden, vielleicht erst dann wieder klar denken können. Ich hätte gerne einen Prozess, in dem man unter „Volk“ nicht die Junge Union und Herrn Hübner versteht, sondern in dem man unter Bevölkerung versteht, Angebote zu machen, die so niedrigschwellig sind, dass auch Menschen, die noch nicht lange in Frankfurt wohnen, die arm sind, in Randbezirken wohnen, die normalerweise an solchen Diskussionen nicht teilnehmen, weil sie Angst haben, dass Fachleute etwas abgehoben reden, was sie sowieso nicht verstehen oder Angst haben, sich zu Wort zu melden - man könnte auch gezielt Migranten einladen -, dass man darüber diskutiert, was diese Stadt einmal war und kri-

tisch mit Geschichte umgeht und so auf ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein aufbaut, was man dort künftig an lebendigem Stadtteil haben will. Aber so eine Debatte bekommt man nur hin, wenn man sie nicht in kleine Zirkel verlagert.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Frau Ditfurth, Ihre Redezeit ist zu Ende.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

Einen Satz noch. Die CDU will diesen Sonderausschuss aus einem einzigen Grund. Sie hat Angst vor Kontroll- und Machtverlust. Deswegen will sie die Sache so in den Griff kriegen, dass ihr das nicht durch die Finger rinnt, und deswegen macht sie anderen Parteien, aber nur wenigen, ein Angebot. Das wird nicht gut gehen. Das wird schief gehen, entweder durch das Resultat ihrer Entscheidung oder indem mehr Leute als bisher sagen, wir wollen an der Entscheidung, wie die Stadt im Kern aussieht, teilhaben.

Danke!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Frau Ditfurth! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Dr. Dähne, Die Linke-Fraktion.

Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, Die Linke.:

Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren!

Eine Bemerkung vorweg: Ich wäre sehr glücklich, wenn mit dem gleichen Engagement wie bei dieser Diskussion über die Probleme der arbeitslosen Menschen in dieser Stadt gesprochen werden würde, und wenn mit dem gleichen Engagement über die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die

viele Probleme in unserer Stadt haben, diskutiert werden würde.

Herr Becker hatte gesagt, dass der Ausschuss für Planen und Bauen dazu nicht in der Lage wäre. Ich halte das Argument für falsch, da eine Sondersitzung des Ausschusses für Planen und Bauen ohne weiteres möglich ist. Ich durchschaue Ihre Entscheidung und Ihren Wunsch auch nicht. Das hängt offensichtlich damit zusammen, dass es interne Auseinandersetzungen in der CDU gibt und Sie nicht wissen, was Sie jetzt eigentlich wollen und wie Sie sich positionieren sollen. So ungefähr sind diese Linien auch klar geworden.

Was wir gegenwärtig brauchen und was meines Erachtens auch unterstützenswert ist - ich verteidige das auch gegenüber allen Leuten, mit denen ich diskutiere -, wir brauchen eine breite Bürgerdiskussion, bei der jeder die Möglichkeit hat, seine Position zu formulieren. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, über Stadtplanung und solche Planungsprozesse im Allgemeinen zu diskutieren.

Ich möchte ein paar Punkte skizzieren. Das Technische Rathaus zurückkaufen ist in Ordnung. Wobei man dann gleich im Hinterkopf haben muss, wenn man zurückkauft, kostet das einen bestimmten Betrag, und das Gelände muss wieder an bestimmte Nutzer verkauft werden. Das ist eine Sache, die man nicht völlig vernachlässigen darf. Das ist schon gesagt worden. Zunächst muss man sich über die Nutzungsart und -weise Gedanken machen, wie hoch der Wohnanteil sein soll und welche Leute dort wohnen sollen. Dann muss man sich über den Geweranteil, welches Gewerbe und über den Einzelhandel und die Gastronomie Gedanken machen.

(Zurufe)

Das muss man diskutieren. Es wird heute hier und auch in der Öffentlichkeit ständig diskutiert, wie das einmal aussehen soll. Aber vorher muss man doch über die Nutzung diskutieren und zum Beispiel auch darüber, wie dieses Viertel im Ablauf eines Tages aussieht, wie die Infrastruktur ist und so weiter. Das wäre der erste Punkt.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Nachdem das nicht mehr zu verhindern ist, dass Sie jetzt wahrscheinlich für diesen Sonderausschuss abstimmen werden, möchte ich ergänzend beantragen, dass Vertreter aller Fraktionen dort als Mitglieder aufgenommen werden und nicht nur als redende Gäste, was die kleinen Fraktionen angeht.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Ich habe den Antrag zur Kenntnis genommen. Zunächst einmal: Der Antrag NR 2115 geht in den Geschäftsgang und damit in den Sonderausschuss.

Jetzt komme ich zu dem Antrag NR 2101. Wer dem Antrag von Frau Ditfurth zustimmen will, dass alle Fraktionen stimmberechtigt dem Ausschuss angehören sollen, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Das sind Republikaner, BFF, E.L., ÖkoLinX-ARL, Die Linke. und die FAG. Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Das sind FDP, CDU, GRÜNE und SPD. Ich lasse nun über den Antrag NR 2101, „Bildung eines Sonderausschusses“ abstimmen. Dieser Ausschuss wird übrigens 13 Mitglieder haben, das ist im Haupt- und Finanzausschuss so beschlossen worden. Wer dem Antrag NR 2101 zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht). Das sind CDU, GRÜNE und SPD. Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Das sind FDP, Republikaner, BFF, E.L., ÖkoLinX-ARL, Die Linke. und FAG. Damit ist mit den Stimmen von CDU, GRÜNEN und SPD dem Sonderausschuss zugestimmt. Der Sonderausschuss wird 13 Mitglieder haben.

Ich schließe den Tagesordnungspunkt und bitte Herrn Stein, die Sitzungsleitung zu übernehmen.

Tagesordnungspunkt 8.**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Volker Stein:**

Meine Damen und Herren, ich rufe nun den Tagesordnungspunkt 8., Georg-Büchner-

Schule, auf. Wir behandeln die Vorlagen NR 1821 der GRÜNEN und der SPD-Fraktion sowie die Ortsbeiratsanregung OA 1974 mit dem Betreff „Die Georg-Büchner-Schule wird integrierte Gesamtschule“. Die SPD-Fraktion hat als erste den Antrag zur Tagesordnung I gestellt. Ich mache darauf aufmerksam, dass ich nach der Aussprache über die Empfehlung des Ausschusses abstimmen lassen werde, die in der Ihnen vorliegenden Neufassung der Tagesordnung I abgedruckt ist. Die erste Wortmeldung kommt von Herrn Stadtverordneten Hupe von der SPD-Fraktion.

Stadtverordneter Jürgen Hupe, SPD:

Ich freue mich, sagen zu dürfen, dass wir einmal ein Schulthema besprechen, das vor 23.00 Uhr angesprochen wird. Wenn Sie einmal auf die Uhr schauen, es ist zwar nicht viel vor 23.00 Uhr, aber immerhin.

Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine Damen und Herren!

Wir haben heute Abend den Beschluss der Umwandlung der Georg-Büchner-Schule von einer kooperativen in eine integrierte Gesamtschule nach § 146 des Hessischen Schulgesetzes zu fassen. Im Bericht B 718 vom 07.10.2005 ist nachzulesen: „Der tatsächliche Bedarf an IGS-Plätzen in dieser Stadt im Schuljahr 2005/2006 wird seitens des Staatlichen Schulamtes auf mindestens 1.250 Plätze geschätzt.“ Derzeit haben wir diesem Bedarf in der Praxis zirka 980 Plätze entgegensetzen und das, obwohl die Dependence der IGS-Nordend in der Herderschule ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Wir sind also auf dem richtigen Weg, wie wir finden, haben aber noch viel zu tun. Heute Abend kommen wir einen weiteren Schritt in die richtige Richtung voran in dem Bemühen, eine ausreichende Menge Gesamtschulplätze bereitzustellen. Nicht, weil wir sie wollen, sondern weil die Nachfrage danach so groß ist und wir der Meinung sind, man sollte dem nachgehen.

Es hat wieder einmal lange gedauert. Wir erinnern uns an den gleich lautenden Beschluss zum Antrag der Fechenheimer Heinrich-Kraft-Schule, den wir in der Georg-Büchner-Schule für die Eltern des Stadtteils umsetzen. Der einstimmige Beschluss der